

Persistenter Identifier: 1589266706646_14

Titel: Beschreibung des Oberamts Tettngang

Ort: Stuttgart

Maße: IX, 929 S., [24] Bl.

Datierung: 1915

Signatur: 1G 2245

Strukturtyp: volume

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1589266706646_14/1/

Abschnitt: 13. Liebenau

Strukturtyp: chapter

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1589266706646_14/879/LOG_0032/

sich bei freier Station auf 6—10 *M.*, der einer Magd auf 3—5 *M.*. Über die Heuernte erhält ein landwirtschaftlicher Arbeiter 3 *M.* Taglohn, dazu Kost und ev. Wohnung.

In Gewerbebetrieben sind außer den ortsüblichen Handwerkerberufen, verschiedenen Warenhandlungen, Wirtschaften, Rechen- und Korbmachern, sowie einer Hopfenhandlung vorhanden: eine Sägerei im Dorf Langnau, die etwa 18 Arbeiter beschäftigt und ihre Waren (Bretter und Risten) in die Schweiz und ins Allgäu verschiebt, eine Mahlmühle, eine gewerbliche Obstbrennerei, ein Grabsteingeschäft (in Hiltensweiler), ein Hochdruckturbinenpumpwerk der Degerseewasserversorgungsgruppe am Nuttelsee und einige Benzinmotorbetriebe. Die Fischerei in den verschiedenen Seen ist nicht ohne Belang. Mit besonderer Erlaubnis des Oberamts L. dürfen in ihnen die Hechte geflossen werden. Zur Degersee ist das Hechtfischen das ganze Jahr hindurch gestattet, sonst nur zur Laichzeit. Das Fischen in der Argen nach Forellen, Äschen, Aalund, Barben ist mehr Sport. Über die Argen führen 2 schwante eiserne Privathängebrücken, für deren Benützung von dem Fußgänger 5 *S.* erhoben werden. Im allgemeinen hat sich der Wohlstand in L. überall stark gehoben; viele Häuser sind umgebaut und erweitert worden. Die Güterpreise zeigen ungefähr die doppelte Höhe wie vor 20 Jahren. Acker und Wiesen kosten heute 800—1500 *M.* pro Morgen. Auch das Vereinsleben ist rege entwickelt. Neben einem Veteranen- und einem Kriegerverein gibt es einen Musik-, Männergesang- und einen Radlerverein. Ebenso besteht eine Ortsgruppe des Bezirksobstbauvereins, sowie ein Ortsviehversicherungsverein. Die nächstgelegene Bahnstation ist Oberreitnau in Bayern.

13. Liebenau.

Das Dorf 5,2 km nördlich von Tettmang, 468 m über N. N. Gemeinde II. Klasse mit 6 Gemeinderäten, 1107 Einw. (1005 kath. 99 ev., 2 isr., 1 von and. Bekenntn.). Telegraphenhilfsstelle. Arzt. Markung 972 ha. 100 Wohnhäuser.

Die Gemeinde Liebenau ist wohl eine der merkwürdigsten des Bezirks aus neuerer Zeit. In den Abhängen eines Höhenzugs links der Schussen, als dessen äußerster Ausläufer der Tettmanger Schloßhügel betrachtet werden kann, zum Teil auch auf der Höhe und zum Teil tiefer im Schussental selbst, dehnt sich der Bezirk aus, der keine Pfarrei bildet trotz seiner mehr als 1000 Bewohner, dessen Schule in einem kleinen Filial (Ottmarsreute) sich befindet, während eine der größten Wohltätigkeitsanstalten am Hauptort den Namen Liebenau weithin bekannt gemacht und es wirklich zu einer Au der christlichen Nächstenliebe geschaffen hat.

Der Hauptort Liebenau setzt sich zusammen aus wenigen Privatgebäuden, einer Wirtschaft an der Landstraße und der (Heil- und) Pflege-Anstalt, St. Galluspflege Liebenau, mit deren großem Komplex von Gebäulichkeiten. Inmitten der meistens neuen Oekonomie- und Anstaltsgebäude erhebt sich auf einem Hügel das ehemalige Schloßchen Liebenau mit Kapelle, Treppenturm, Erkern und neuerem Terrassenvorbau. Das Schloßchen stammt aus der Zeit deutscher Renaissance, aus der Wende

des 16. zum 17. Jahrhundert, in welcher es von den Layman, einem Augsburger Geschlecht, aus einem Burgstall, „so lang nit bewohnt worden“, zu einem schönen Landsitz umgebaut wurde. Es zeigt im Innern noch Spuren seiner früheren Bauart, ist aber den Zwecken der Anstalt entsprechend stark verändert. Auch die Kapelle ist in neuester Zeit sehr verändert worden. Der hl. Theresia, vorher Christiforae Virginii Mariae, geweiht und 1624 erbaut, mit schönem feinem Renaissanceportal, wurde dieselbe 1893 von Maler Hans Martin in italienischer Renaissance dekorativ, und von Gebhard Fugel mit herrlichen Bildern geschmückt, welche sich auf die Tätigkeit der Hausbewohner beziehen (im Schiff die 7 Werke der Barmherzigkeit, am Chorbogen die Anbetung der allerheil. Dreifaltigkeit). Die Bedürfnisse der Anstalt veranlaßten einen Einbau ins Schiff, indem in halber Höhe ein Boden eingezogen wurde, um Platz zu gewinnen. Die Gemälde und die Dekoration, die bereits Not gelitten, wurden aber liebevoll geschont und erhalten.

In dem Filial Hegenberg befindet sich in stattlichem Neubau eine Erziehungsanstalt für verwahrloste Knaben. In Langentrog steht an der Landstraße ein älteres Haus mit Vordächern und Resten von ehemaliger Bemalung.

Die Gemeinde L. umfaßte bei ihrer Bildung am Anfang des 19. Jahrhunderts zunächst das früher weingärtische Niedergericht Liebenau (S. 246) mit weiteren Orten, deren Niedergericht die Klöster Weingarten und Weißenau besaßen (S. 264 ff.). Das seltsame Bild, das dadurch entstanden war, erfuhr aber 1853 f. eine starke Veränderung (S. 353). Zur Kirche gehen die Gemeindeglieder nach vier Seiten auseinander. Blumenrain und Feurenmoos gehören nach Tettnang; Hasenwinkel, Lohner und Weiler nach Brochenzell; Untertennenmoos nach Gornhofen, der Rest nach Oberehsach (vgl. S. 395 ff.).

Liebenau, Dorf, 640 E. Die Burg L. (13. Jahrh. Liebenowe, vom Namen Liobo) ist vermutlich von Albert von Summerau, dem Sohn des zu Beginn des 13. Jahrhunderts verstorbenen gleichnamigen Reichsministerialen und Wohltäters von Weißenau, um die Mitte desselben Jahrhunderts gegründet worden; er wird in den Weißenauer Quellen bald Albert von Summerau bald Albert von Liebenau genannt¹⁾. Seine Söhne waren wohl die seit 1264 oft genannten Brüder Albert von Liebenau und Albert von Wolfenberg, die sich in ihrem Siegel noch 1287 von Summerau heißen²⁾. Indes scheint schon mit diesem, zuletzt 1287 genannten Albert v. L. die Linie ausgestorben zu sein. Wir wissen nur noch von einem Sohn desselben, Heinrich, der schon 1280 Kanoniker in Augsburg war und sich wieder von Summerau nannte³⁾. Die Burg selbst fiel, vielleicht schon vor Alberts Tod, dem Hause Montfort anheim, das sie jedenfalls im Jahr 1309 besitzt⁴⁾.

In der Folge saß zu L. ein montfortischer Vogt oder Knecht, der auch den dort fallenden Zoll einsammelte.

1) Quellen S. 180.

2) J. G. D. Rh. 29, 63, 123. Vgl. zur Familie v. Alberti 457.

3) Wirt. Urk. 6, 156; 7, 33, 457; 9, 154.

4) Wirt. Urk. 8, 244.

5) Graf Wilhelm von Montfort urkundet schon 1284 in Liebenau; Wirt. Urk. 8, 434. 1309: Banotti S. 540.

Eine eigene Geschichte erhielt die Burg erst wieder am Ende des 16. Jahrhunderts. Zur Belohnung für die Dienste, die der Augsburger Advokat Dr. Mathes Layman den Grafen von Montfort bei der Behauptung der Reichslehen geleistet hatte (S. 224), schenkten ihm die Grafen 1581 die Burg L. zu einem freien Edelmannsitz und verkauften ihm dazu das Dörflin L. um 3669 fl., alles samt der niederen Gerichtsbarkeit und dem kleinen Wildbann, aber unter Vorbehalt der hohen und forstlichen Obrigkeit. Im August 1582 bestätigte Kaiser Rudolf als Lehensherr diese Schenkung, wobei bemerkt ist, daß Layman das Burgstall, das wohl in schlechtem Zustand war, neu bauen wolle¹⁾.

Unter dem Zubehör der Burg und des Dorfs wird genannt: Baumgarten und Wassergraben, soweit sich der Bühl erstreckt (ausgenommen den großen Weiher²⁾), dazu der Sinnenweiher und der Schwarzenbacher Weiher samt dem Mühlebach. Weiter einige Rebstücke, das Holz Hagnau, das Fischrecht in der (Schwarzen-) Ach vom Steg bei Oberjulgen bis zur Mühle in Unterschach, außerdem im Bahlbach. In Liebenau waren 11 zinspflichtige Güter. 3 Bauern von Madenreute und 2 von Hohenreute hatten das Brennholz in die Burg zu führen, die Liebenauer selbst hatten die Landstraße daselbst zu unterhalten³⁾. Um's Jahr 1730 waren es 14 Lehengüter, darunter Säge, Mühle und Schmiede; der Eigenbau umfaßte 19 Zaukert Acker und 12 Mannmahd Wiesen.

Die Layman, die sich in der Folge Layman von Liebenau nannten, bauten wohl die Burg neu auf. Als 1624 ff. eine Kapelle auf der Burg errichtet wurde, ließ sich Kl. Weißenau versprechen, daß die Kapelle seiner Pfarrkirche in Eschach nicht nachtheilig werden dürfe⁴⁾. Nach dem Tod des Baltasar Layman im Jahr 1668 zog Kl. Weingarten die Herrschaft an sich, da Baltasars Bruder Abt, einer seiner Söhne Mönch im Kloster war⁵⁾. Die Laymanschen Erben wurden 1672 mit 6000 fl. abgefunden. Durch Vertrag vom 1. März 1714 gewann Weingarten zu dem schon seither mit der Burg verbundenen kleinen Waidwerk auch noch den großen Wildbann und die Hochjagd im Liebenauer Bezirk und in einigen benachbarten Hölzern um 500 fl. von Montfort⁶⁾, und endlich wurde dem Kloster am 6. Dez. 1764 von Graf Franz Xaver von Montfort auch noch die hohe und forstliche Obrigkeit zu L. als Reichslehen überlassen⁷⁾.

1) St. Montfort 102.

2) Dieser, wie der Sinnenweiher schon 1424 genannt, geht 1764 auch an Weingarten als Inhaber von L. Der Sinnenweiher ist schon im 17. Jahrh. Wiese; der andere wird 1802 in Teilstücken verkiesen, später allodifiziert. — Über den „Liebenauer Saubandel“, einen Streit mit Tettngung wegen Schweinetriebs, St. Liebenau 1.

3) Ausführliche Beschreibung von 1582 St. Liebenau 1. Dabei sind die Grenzen der Gerichtsbarkeit genau umschrieben. Ein Lagerbuch von 1730 St. Liebenau 2. Ein Abriß des Liebenauer Gebiets von 1672 ebd. 4.

4) St. Liebenau 3; Weißenau 282.

5) Nach Krebs Chronik.

6) St. Liebenau 5; Montfort 92.

7) St. Liebenau 7 (mit kaiserlicher Bestätigung). Kaiserliche Lehenbriefe für Weingarten über die Malsitz-, Territorial- und forstliche Obrigkeit zu L. von 1771—98 ebd. B. 8 ff.

Mit Weingarten kam L. 1803 an den Fürsten zu Nassau-Oranien, der die Herrschaft durch Vertrag vom 23. Juni 1804 an Osterreich abtrat. Sie kam mit dem montfortischen Gebiet an Bayern und durch Vertrag von 1810 an Württemberg, das am 6. Nov. 1810 Besitz ergriff und bald darauf das Schloßgut veräußerte. 1818 erwarb es der Jesuit v. Baratti, Pfarrer in Hofkirch, in der Absicht, eine Basis für Jesuitenmissionen zu gründen. 1858 kam es für kurze Zeit in die Hand des Benediktinerordens und wurde schließlich 1870 von dem Kaplan Mich um 17 500 fl. angekauft, um fortan als Pflgeanstalt für Unheilbare zu dienen (S. 510¹⁾).

Berg, Hof, 6 E. 1529 weissenauisch, wohl auch schon 1219²⁾. Flurkarte von c. 1750 in der Kartensammlung des Stat. Landesamts.

Blumenrain, W., 21 E. Hat 1790 zwei österreichische (montfortische) und einen eigenen Hof.

Buch, Hof, 12 E. Um 1620 als weissenauisch erwähnt. Hans im Buch streitet 1595 mit Hohenreute wegen einer Überfahrt.

Feurenmoos, W., 64 E. In F. (Furimos) vertauscht 1246 die Brochenzeller Kirche ein Widunggut an Hermann Gnisting von Raderach, der es an Kuno von Wagenbach weitergibt; auch Weingarten hat im 13. Jahrh. einen Zins. 1436 ertauscht Graf Wilhelm von Montfort einen Hof von Hsenbach zu Obermedenbeuren. Den Zehnten erwirbt Spital Lindau 1405 von den Wolsfurt, einen kleinen Rest noch 1492 vom Pfarrer von Grünkraut. 1474 gab Ursula Möttelein den Karmelitern in Ravensburg einen Hof, Lehen von Altshausen³⁾.

Furt, W., 18 E. 1529 hat Weissenau 3 Güter, eines davon 1371 erworben und von Montfort geeignet⁴⁾.

Gafenwinkel, H., 10 E. 1529 weissenauisch.

Hegenberg, W., 20 E. Ein Hermann von H. (Hagenberc) erscheint 1265 unter eigenen Leuten zu Schwarzenbach⁵⁾. 1529 hat Weissenau 3 Güter. Rettungs- und Erziehungsanstalt s. u.

Hohenreute, W., 24 E.; ist 1466 montfortisch. 1564 baut Philipp, Schenk von Winterstetten ein Wohnhaus.

Langentrog, W., 27 E. An der Straße von Ravensburg nach Zettngang, mit Wirtschaft und Sägmühle. Der Wirt hatte (1655) die Brücke zu unterhalten. Gehörte zur Herrschaft Liebenau.

Löhner, W., 22 E. Der Weiler hat seinen Namen von einem Mann namens Loner, der im Jahr 1327 dort sitzt; vorher hieß er Kernenreute, zeitweise auch Fritelnreute. Einen Hof in Kenniruti verkaufte Hermann von Raderach genannt Gnisting 1246 an Kl. Weissenau um 14 Mark, nachdem er dem Grafen Hugo von Montfort-Zettngang, von dem er zu Lehen ging, einen anderen dafür aufgetragen hatte. Ein Bürger Fritel von Ravensburg verkauft 1315 seinen Hof zur Vorderen Kernenreute, in der Pfarrei Brochenzell, um 20 Mark Silber an Kloster Weissenau; dem Grafen von Werdenberg, von dem er Lehen war, machte

1) Vgl. Mich, Festschrift zur Gedächtnisfeier des 25jährigen Bestandes der Pflgeanstalt für Unheilbare in Liebenau. 1895.

2) Wirt. Urf. 3, 78; 4, XXXVI; St. Weissenau 33.

3) Wirt. Urf. 4, 121; St. Montfort 95; Sp. Lindau 31, 2; 22, 1; Finanzarchiv, Kl. Weingarten Nr. 16.

4) St. Weissenau 33, 156.

5) Wirt. Urf. 6, 181; vgl. 3, 458.

er dafür einen anderen Hof am gleichen Ort zu Lehen¹⁾. 1529 hat das Kloster 3 Höfe.

Madenreute, W., 28 E. 1521 ist Streit zwischen den Leuten zu M. (Marderrüti) und dem Müller zu Mznach wegen Wässerung aus dem Mühlbach und aus dem Solbach, ebenso 1611, jetzt zugleich wegen der Brücke, die der Müller unterhalten soll und an deren Statt er eine Furt gemacht hat²⁾. 1468 montfortischer Besitz.

Mühllebach, Häuser, 20 E. 1441 mit einem montfortischen Lehen (Hof Vieslach) genannt, 1765 von Montfort an Weingarten verpfändet³⁾. Im Hofener Nekrolog erscheint ein Heinrich de Mülebach.

Ottmarsreute, W., 40 E. 1350 genannt (f. Senglingen), 1515 mit humpisichem Besitz. Sitz der Schule.

Rebholz, H., 5 E. R. hieß ursprünglich Sudisteln, wofür im 13. Jahrhundert der jetzige Name aufkam. Hier in Sudisteln oder Rebholz erhielt Kl. Weizenau um 1200 von Hermann von Lunnendorf, königlichem Marschall, einen Hof, der von Rudo von Ebersberg mit 10 \mathcal{K} ausgelöst werden mußte. Albert von Summerau oder von Liebenau verkauft einen Wald daselbst, der von dem Lehensherrn, Graf Hug von Montfort, dem Kloster geeignet wurde. Ubrigens fehlt der Name in dem Verzeichnis des Weizenauer Besitzes von 1262, 1529 hat das Kloster einen Hof. Den Zehnten zu R. eigneten 1309 die Brüder Friedrich und Swigger Rumb, Ritter, gegen $\frac{1}{2}$ Mark Silber dem Kloster⁴⁾.

Sandgrub, W., 9 E. Früher weizenauisch.

Schwarzenbach, W., 70 E. In Sch. (1264 Svarzenbach penes Leibenowe) erscheint im 13. Jahrhundert das Bistum Konstanz mit Besitz. Am 27. Dez. 1264 verkauft Bischof, Propst, Dekan und Kapitel ihren ganzen Besitz in Sch. um 45 Mark Silber an Kl. Löwental. An Stelle dieses Klosters muß aber sofort Kl. Weizenau in den Kauf getreten sein. Denn nach einer Urkunde vom 14. Febr. 1265 hat dieses die Konstanzer Güter in Sch. gekauft, und der Rämmerer Heinrich von Bienburg, dem die Leute auf jenen Gütern eigen sind, überträgt nun diese Leute auch auf das Kloster. Durch die Aufzählung dieser Leute erhalten wir einen für jene Zeit seltenen Einblick in die Familienverhältnisse in Sch. Es werden 14 Familien mit etwa 75 Köpfen aufgezählt (ohne die freien Einwohner), dabei erscheint ein Meister Ulrich, wohl ein konstanziischer Hofmeister. Es finden sich die Namen Stegemann, Sunderich, Knollo, Molder, Wammar, Conditior, Pistor, Deutenmooser. 1274 erhielt Weizenau Besitz von 4 Brüdern von Oberhofen, 1295 kauft es einige Güter (Knollen-, Stegmanns-, Zimmermanns-, Rutschen- und Manzengut) um 43 Mark Silber von Graf Hugo von Werdenberg. Im Jahr 1335 werden 5 weizenauische Güter zu Sch. aufgezählt, 1529 6⁵⁾. Den Weiher zu Sch. legte Heinz Widenbach im 15. Jahrh. an; 1458 ging er an Montfort⁶⁾. Weingarten hat im 17. Jahrh. 3

1) St. Weizenau 319; 3. G. D.Mh. 29, 123; Wirt. Urf. 6, 50.

2) St. Montfort 95.

3) St. Montfort 95, Landvogtei 21.

4) 3. G. D.Mh. 29, 22, 63, 112, 123. St. Weizenau 155.

5) Wirt. Urf. 6, 164, 181; 7, 316; 10, 344; vgl. 8, 33. St. Gallen,

Güter; es erwirbt 1744 auch das Niedergericht um 2750 fl. von Montfort¹⁾.

Senglingen, W., 37 E. Zu S. (Sängelingen, in banno ville Esach) verlaufen 1300 Heinrich Bruchlin und seine Söhne Güter an Al. Weizenau; Ulrich von Pfliegelberg und sein Sohn Konrad, von denen sie Lehen sind, verzichteten auf ihr Eigentum²⁾. 1309 eignet Graf Hugo von Lettnang dem Kloster eine von Ulrich von Pfliegelberg gekaufte Schuppoje. 1314 werden Ulrich von Pfliegelberg und seine Söhne Konrad und Mangold mit dem Kloster wegen ihrer Ansprüche an einen Hof in S. verglichen. Dabei wurden als angrenzend Ramungs Hof und ein Widungut der Kirche in Brochenzell genannt. Den ersteren verlaufen 1318 Konrad Ramungs Witwe und Kinder nebst einem halben Hof zu Oberhofen um 31 Mark Silber auch an Weizenau, das 1529 4 Güter besitzt. Den Zehnten zu S. verkauft 1330 Heinrich der Wolfegger zu Ravensburg an Konrad von Reute, Amman zu Lettnang, und dessen Sohn, Jakob das Blut, verkauft ihn 1350 samt dem dazugehörigen Zehnten zu Dttmarskreute und dem Zehnten von dem Eschlin vorm Rebholz zum Gutenfurt, alles Lehen von Eberhard Truchseß von Waldburg, um 55 fl an Claus Schmid von Ravensburg. 1447 ist Jos Wisland Inhaber dieses Lehens; 1509 hat es Eberhard von Weiler von seinem Vater Wilhelm, 1571 verkaufen es zwei Weilersche Schwiegersöhne, Sebastian Schenk von Staufenberg und Christoph von Rietheim an den Stadtschreiber Tasinger von Ravensburg und dieser verkauft es 1577 an Weizenau³⁾. Zwei zur Herrschaft Brochenzell gehörige Güter kaufte 1666 das Karmeliterkloster in Ravensburg. 1448 liegen S. und Eschach im Streit über die Weide in den Mooswiesen zu beiden Seiten des Moosbaches; es wird entschieden, daß beide dort eine gemeine Tratt haben sollen⁴⁾.

Straß, W., 12 E. Der Hof ist 1497 montfortisches Lehen des Ulrich Wisland, 1570 des Haug von Harteneck, geht 1602 von Hans Erhard von H. an die Layman. Die zugehörigen 12 Stück Reben zu Liebenau kauft 1425 Jos Wisland zu Ravensburg von Gf. Wilhelm von Montfort⁵⁾. Den Zehnten erhielt wohl 1180 Al. Weizenau von Herzog Welf; auch zur Burg Baumgarten gehörte im 13. Jahrh. Besitz⁶⁾.

Untertennenmoos, W., 10 E. Aus dem niederen Hof zu „Lämmimos“ verkauft 1347 Friedrich der Junge vom Ried, Ritter, Ulrichs Sohn, einen Zins an Montfort. 1428 Mühle, 1529 ein Weizenauer Gut⁷⁾.

Weiler, Hof, 12 E. Scheint eine Abzweigung des gegenüberliegenden W. in der Herrschaft Brochenzell (S. 712) zu sein. Mineralquelle. 1715 will Weizenau hier eine Badhütte errichten⁷⁾.

1) St. Montfort 102; W. B. Nr. 1328.

2) Wirt. Urk. 11, 424.

3) St. Weizenau 33, 156, 157, 159, 167, 168; vgl. Bochezer, Waldburg 2, 321.

4) St. Weizenau 236; Weingarten 93; Montfort 102.

5) St. Liebenau 3; Montfort 102; Karlsruhe Berain 4657;

3. G. D.Rh. 29, 20.

6) St. Montfort 95; Weizenau 33; Urkundentausch 40.

7) St. Weizenau 138.

Die im Norden des Bezirks liegende, im Westen von der Schussen, im Osten von der Gemeinde Obereisenbach begrenzte, südlich an Medenbeuren anstoßende Gemeinde hat 21 Wohnplätze, deren weitaus größter das Dorf Liebenau ist. Das stattliche ehemalige Schloß beherbergt jetzt als St. Gallushaus eine Pflege- und Bewahranstalt für Unheilbare (Epileptische, Schwachsinnige etc.) und zählt seit einer Reihe von Jahren über 500 ständige Pflinglinge. Nächst Friedrichshafen hat L. seit 1871 die höchste Bevölkerungszunahme; die Einwohnerzahl ist von 542 i. J. 1871 auf 1107 i. J. 1910, also um 104,2% gestiegen. Das rührt fast ausschließlich von der Frequenz der seit 1870 eingerichteten Heilanstalt her. Neben ihr besteht im Weiler Hegenberg seit 1. Mai 1911 eine Rettungs- und Erziehungsanstalt für katholische Fürsorgezöglinge, das „St. Gebhardthaus“. — Haupterwerbsquelle für die Bevölkerung ist die Landwirtschaft. Es gedeihen fast alle Arten von Anbau, selbst Wein wird etwas gezogen. Begünstigt ist vor allem der Futterbau. Der Rindvieh- und Schweinezucht, sowie dem Handel mit diesen Viehgattungen wird große Aufmerksamkeit geschenkt. An landwirtschaftlichen Felderzeugnissen können in der Regel nur Obst, Hopfen (Späthopfen) und Gurken nach auswärts (Ravensburg und Tettwang) verkauft werden. Von 94 landwirtschaftl. Betrieben, die bei der Berufs- und Betriebszählung am 12. Juni 1907 ermittelt wurden, hatten 22 mehr als 10 ha Fläche, den bedeutendsten die Heilanstalt L., die damit ihren Pflinglingen ausgiebige Gelegenheit zu landwirtschaftlichen Arbeiten aller Art bietet. Die Insassen können sich außerdem auch mit Korblechtereier, Bürstenbinderei etc. befassen. Im Jahr 1911 hat die Anstalt ein in der Nähe gelegenes Sägewerk erworben, um die Wasserkraft des Grenzbachs zur Erzeugung von elektrischer Kraft für ihre Zwecke zu benützen. An gewerblichen Betrieben kommen außer den ortsbüblichen Handwerkerberufen nur 3 Kunden- und 2 Sägmühlen in Betracht. Erwähnenswert sind noch die verschiedenen Kies- und Sandgruben in der Gemeinde. Fabrikarbeiter und -arbeiterinnen gibt es nirgends; gleichwohl besteht fortwährend Mangel an Dienstboten. Der in L. vorhandene Viehversicherungsverein hat ungefähr 40 Mitglieder. Die nächstgelegene Bahnstation ist Medenbeuren.

14. Medenbeuren.

Das Dorf 4,4 km nordwestlich von Tettwang, 415,5 m über N. N. (Bahnhof). Gemeinde II. Klasse mit 6 Gemeinderäten, 2105 Einw. (1904 kath., 200 ev., 1 von and. Bekenntn.). Bahnhof (0,3 km); Postamt, Telegraph, Fernsprecher. Markung 1717 ha. 344 Wohnhäuser.

Medenbeuren ist ebenfalls eine neuere Gemeinde, emporgekommen durch die Industrietätigkeit, die sich an dem Platze entwickelt hat. Um den Bahnhof steht eine Reihe neuerer Gebäude. An der Landstraße Ravensburg—Friedrichshafen der Hauptteil des Orts mit ebenfalls zum meist neueren Gebäuden und einer Kapelle (von 1873). Etwas zurückstehend hinter letzterer erhebt sich die neue Kirche, dem hl. Papste Marcellus geweiht, erbaut 1912/13 von Baurat Pohlhammer im modernen Barockstil, dreischiffig mit hohem charakteristischem Turm, der bedeutsam zum altersgrauen Satteldachturn der Mutterkirche in Brochenzell hinübergrünzt. Am 30. Oktober 1913 wurde die Kirche von Bischof Paul Wilhelm